



Die KP der Türkei und die kurdische Frage

Mehmed
Bayrak

Die KP der Türkei und die kurdische Frage

Militärdiktatur verschärfte die Verfolgung der Kurden

Seit Wochen veranstaltet die NATO Sondertagungen über Polen und will uns weismachen, daß sie die Menschenrechte verteidigt. Zur gleichen Zeit wird die barbarische Mißachtung der elementarsten Menschenrechte in einem ihrer Mitgliedsländer mit Schweigen übergangen. Ausgerechnet der türkische Außenminister Türkmen wirft sich in die Pose des Verteidigers der Demokratie und der Menschenrechte.

Bekannt ist, daß in der Türkei gegenwärtig 52 Gewerkschaftsführer allein wegen gewerkschaftlicher Aktivitäten mit der Hinrichtung bedroht werden. Doch die systematische Mißachtung der elementaren Menschenrechte betrifft nicht nur Gewerkschafter. Ein anderes eklatantes Beispiel dafür ist die nationale Unterdrückung, die insbesondere das kurdische Volk betrifft.

Selbstverständlich richtet sich die Unterdrückung der nationalen Rechte nicht gegen Kurden allein, sondern auch gegen Araber, Armenier, Griechen und andere. Doch die türkische Bourgeoisie betrachtet die ca. acht Millionen Kurden (diese Zahl ist nur als eine Schätzung zu betrachten, da Statistiken hierüber streng geheim gehalten werden) als eine der Hauptgefahrenquellen für ihre Herr-

schaft und verfolgt sie mit besonderer Brutalität. Die gewaltsame Assimilierung der Kurden ist bereits seit der Gründung der türkischen Republik die Grundlinie der Politik der herrschenden Bourgeoisie, doch die Intensität der Unterdrückung schwankte je nach den Umständen. Gegenwärtig, unter der Herrschaft einer reaktionären Militärjunta ist wieder ein besonders hartes und brutales Vorgehen zu beobachten. Die Verfolgungen der Militärdiktatur richten sich neben der Arbeiterklasse insbesondere gegen das kurdische Volk und die kurdische Nationalbewegung.

Das Ausmaß der Unterdrückung ist für diejenigen, die die türkischen Verhältnisse nicht kennen, kaum vorstellbar. So ist es verboten zu erwähnen, daß es in der Türkei überhaupt Kurden gibt. Selbst die offiziellen Sprecher, die ja eine systematische Hetze gegen die kurdische Nationalbewegung betreiben, sprechen lediglich von „Separatisten“ oder „ethnischen Problemen“. Schon ein harmloser Satz wie „ich bin ein Kurde“ wird als Hochverrat eingestuft und schwer bestraft — von den brutalen Mißhandlungen, die bei einer derartigen Festnahme die Regel sind, ganz zu schweigen. Die Frage „bist du ein Türke oder ein Kurde?“ bildet ei-

separatisten,
ethn. Probleme

Dieser Artikel erschien
als zweiteilige Folge
in der UZ vom 22.2. u. 23.2.1982

nen unvermeidlichen Bestandteil der „Vernehmungen“, bei denen die kurdischen Demokraten durch Folterungen zur Verleugnung der eigenen Nationalität gezwungen werden sollen. Es ist kaum möglich, mit wenigen Sätzen die Situation des kurdischen Volkes in der Türkei zu schildern.

Für das Recht auf Selbstbestimmung

Was ist nun der Standpunkt der KP der Türkei in der nationalen Frage? Die KP der Türkei verteidigt seit ihrer Gründung den proletarischen Internationalismus und bestimmt ihre Politik entsprechend den leninistischen Grundsätzen. Das heißt, sie kämpft für die Einheit der Arbeiterklasse der Türkei, unabhängig von der Nationalität, für den gemeinsamen Kampf aller Werktätigen in ihren einheitlichen Klassenorganisationen. Da diese Einheit nur Bestand haben kann, wenn sie freiwillig erfolgt, kämpft die KP der Türkei gegen jede Art der nationalen Unterdrückung und verteidigt das Selbstbestimmungsrecht des kurdischen Volkes, einschließlich seines Rechts, sich von der Türkei loszutrennen und einen eigenen Staat zu gründen.

Das heißt aber nicht, daß die Kommunisten unter allen Umständen die Los-trennung propagieren oder anstreben. Vielmehr geht es darum, die nationale Unterdrückung zu beseitigen, die die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts des kurdischen Volkes verhindert. Ihre Haltung in der Frage, wie dieses Recht konkret ausgeübt wird, bestimmt die KPdT im Einklang mit den revolutionären Zielen des Proletariats. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt und unter den ge-

genwärtigen Umständen tritt sie für die nationale Autonomie von Türkei-Kurdistan ein.

Einheit auf Basis der Freiwilligkeit

So heißt es in dem Bericht des Politischen Büros, der auf dem Plenum des Zentralkomitees der KPdT im Sommer 1981 einstimmig bestätigt wurde: „Die Kommunistische Partei der Türkei ist gegen jede Art von Unterdrückung, Terror und chauvinistische Kampagnen gegen das kurdische Volk unter dem Vorwand der nationalen Interessen. Unsere nationalen Interessen erfordern die Freundschaft, die von den beiden Völkern freiwillig errichtet werden wird. Aus diesem Grunde stellt die KP der Türkei fest, daß die in der Realität bestehenden Forderungen des kurdischen Volkes im Rahmen der nationalen Autonomie verwirklicht werden können, sie unterstützt die Forderungen der nationalen Autonomie.“

Unsere Partei erkennt eindeutig das Recht der Nationen an, ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Sie verteidigt grundsätzlich das Recht, einen eigenen Staat zu gründen. Gleichzeitig bilden für uns die revolutionären Ziele des Proletariats die höchste Maxime. Diese Ziele erfordern die freiwillige Einheit des türkischen und des kurdischen Volkes.“

Wie oben erwähnt, stellt in der Türkei die kurdische Frage einen überaus wichtigen Bereich des Kampfes für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt dar. In den sechziger Jahren haben wir parallel zum Aufschwung der Arbeiterbewegung einen Auf-

schwung der kurdischen Nationalbewegung erlebt. In den siebziger Jahren setzte ein Differenzierungsprozeß ein. Charakteristisch für diese Periode ist die zunehmende Rolle der Intellektuellen in der kurdischen Nationalbewegung. Die starke Ausstrahlung der UdSSR, die wachsende Kraft der Arbeiterklasse und die zunehmende Klassendifferenzierung in Türkei-Kurdistan verstärkten die antiimperialistisch-fortschrittlichen Tendenzen. Der Einfluß der halbfeudalen, bürgerlichen und maoistischen Elemente ging zurück (trotzdem spielen sie immer noch eine nicht zu unterschätzende Rolle). Heute gibt es nicht weniger als acht verschiedene kurdische politische Gruppierungen allein im Türkei-Kurdistan: KDP (Demokratische Partei Kurdistans), PKK (Arbeiterpartei Kurdistans), KIP (Arbeiterpartei Kurdistans), TKSP (Sozialistische Partei Türkei Kurdistans) und andere. Unsere Partei betont das demokratisch-antiimperialistische Wesen dieser Organisationen und verfolgt ihnen gegenüber eine Politik der Aktionseinheit.

Insbesondere in den letzten Jahren haben die Aktivität und der Einfluß unserer Partei in Türkei-Kurdistan beachtliche Fortschritte erzielt. Die Arbeiterpartei der Türkei (TAP, die Sozialistische Arbeiterpartei der Türkei (TSAP) und alle anderen politischen Gruppierungen der Türkei sind ebenfalls in Türkei-Kurdistan tätig. Weiterhin ist es eine Tatsache, daß alle großen bürgerlichen Parteien der Türkei (einschließlich der faschistischen MHP) bis zur Machtübernahme der Militärs auch in Türkei-Kurdistan dominierend waren und über achtzig kurdische Abgeordnete auf

ihren Listen in das jetzt aufgelöste Parlament gewählt worden sind.

Separatismus oder gemeinsamer Kampf für Demokratie?

Unter den Bedingungen der Militärdiktatur ist die Aktionseinheit notwendiger denn je. Doch gibt es noch komplizierte Probleme zu lösen. Der türkische Nationalismus in allen seinen Spielarten hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die demokratisch-antiimperialistische Bewegung der Türkei, zumal auch breite kleinbürgerliche Schichten in dieser Bewegung vertreten sind bzw. noch für diesen Kampf gewonnen werden müssen.

Hier versucht die Reaktion mit der demagogischen Lösung „Die Kurden wollen die Türkei zerstückeln“ Feindschaft zwischen den werktätigen Menschen verschiedener Nationalität zu entfachen und den Zusammenschluß der demokratischen Kräfte zu verhindern. So stehen die Kommunisten vor einer doppelten Aufgabe: Gerade heute, im Kampf gegen die reaktionäre Militärdiktatur, wo die Front der potentiellen Verbündeten breiter geworden ist, ist es notwendig, auch diejenigen, die den Einfluß des türkischen Nationalismus noch nicht überwunden haben, für die Aktionseinheit zu gewinnen.

Gleichzeitig muß gerade heute die Einsicht, daß ohne die Beendigung der nationalen Unterdrückung des kurdischen Volkes es in der Türkei keine Demokratie geben kann, nachdrücklich propagiert werden.

Auf der anderen Seite spielt auch der kurdische Nationalismus insofern eine negative Rolle, als viele aufrichtige kurdische Revolutionäre, die sich den Ideen des Marxismus-Leninismus verbunden fühlen, noch nicht in der Lage sind, das Leninsche Prinzip „Ein Land, eine Arbeiterklasse, eine Partei“ zu akzeptieren. Nicht wenige wollen eine „kurdische KP“, „kurdische Gewerkschaften“ usw. und sehen nicht, daß dies ein Abgleiten auf die Positionen des bürgerlichen Nationalismus darstellt. Für uns Kommunisten gilt der Leninsche Grundsatz, daß die nationale Frage eine klare Klassenposition erfordert und die Einheit der Arbeiterklasse über alle nationalen Schranken hinweg verteidigt werden muß.

Das Konzept „Großkurdistan“

Ein anderes Problem resultiert aus der Tatsache, daß das kurdische Volk auf verschiedene Staaten verteilt lebt (Türkei, Iran, Irak, Syrien und UdSSR), wobei die Mehrheit des kurdischen Volkes sich in Türkei-Kurdistan befindet. Innerhalb der kurdischen Nationalbewegung gibt es Kräfte, die das Ziel eines einheitlichen Großkurdistan aufstellen und in erster Linie die Einheit der kurdischen Nationalbewegung in den verschiedenen Teilen Kurdistans anstreben, schon heute mit Karten des zukünftigen Großkurdistan operieren, statt den gemeinsamen Kampf der kurdischen Demokraten mit dem Proletariat und den fortschrittlichen Kräften in den jeweiligen Ländern zu propagieren. So sehr man angesichts der schmerzvollen Geschichte des kurdischen Volkes Verständnis für solche Tendenzen haben muß, dürfen die Kommunisten in Anbetracht

der Gefahren, die diese unrealistischen Pläne gerade auch für das kurdische Volk heraufbeschwören, nicht schweigen.

Die KPdT lehnt Versuche ab, die kurdische Frage zum zentralen Problem des Nahen Ostens zu erheben und Kurdistan als „revolutionäres Zentrum“ der Region hinzustellen. Solche Bestrebungen innerhalb der kurdischen Nationalbewegung begünstigen ihre von der internationalen Reaktion angestrebte Isolierung von den antiimperialistischen Kräften der Region. In der jüngsten Geschichte gibt es genug Beispiele dafür, wie der Imperialismus die verschiedenen nationaldemokratischen Bewegungen gegeneinander ausspielt.

Im Kampf für Demokratie in der Türkei kann ein Sieg nur auf der Basis der Einheit der demokratischen und antiimperialistischen Kräfte des ganzen Landes gewonnen werden. Zu diesen Kräften gehört auch das kurdische Volk. Umgekehrt setzt die Befreiung des kurdischen Volkes den Sieg der demokratischen Kräfte nicht nur in Türkei-Kurdistan, sondern in der ganzen Türkei voraus.

Die Kommunisten der Türkei betrachten die Schaffung dieser Einheit als ihre vorrangige Aufgabe. Ihre Lösung ist gewiß nicht einfach, doch kann dabei auf bereits Erreichtem aufgebaut werden. In der kommunistischen Partei der Türkei kämpfen türkische und kurdische Kommunisten gemeinsam für eine menschenwürdige Gesellschaft, für Frieden und Freiheit. In der Bundesrepublik leben fast eine Million türkische und kurdische Arbeiter mit ihren Angehörigen, arbeiten im gleichen Betrieb und wohnen in den gleichen Gemeinden.

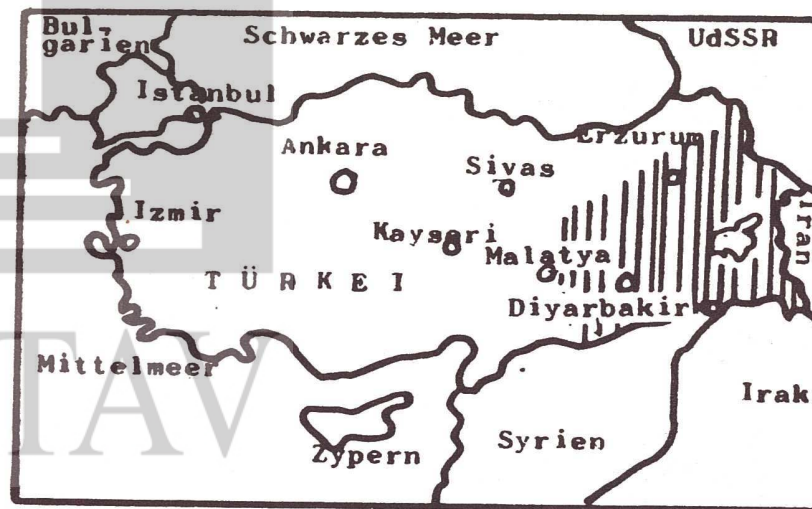
Erziehung zum Internationalismus

Sie sind ein Teil der Arbeiterklasse dieses Landes. Heute, wo die Massenarbeitslosigkeit und die Rotstiftpolitik die sozialen Rechte immer stärker bedrohen müssen sich die einheimischen und die ausländischen Arbeiter, die türkischen und die kurdischen Kollegen noch stärker zusammenschließen und jeglichen Nationalismus noch stärker bekämpfen.

Gerade unter den kurdischen Arbeitern und Jugendlichen ist der Anteil derjenigen, die die gegenwärtige Militärdiktatur ablehnen, besonders groß. Die internationalistische und prinzipienfeste Politik der DHP zieht sie an. Durch ihre eigenen Erfahrungen lernen

sie, daß die DKP eine Kraft ist, auf die sich die arbeitenden Menschen verlassen können. Viele von ihnen beginnen die große Bedeutung der UdSSR als wichtigste Stütze für alle fortschrittlichen Kräfte zu erkennen. Die antisowjetischen Vorurteile verlieren ihre Wirkung. So ergeben sich großartige Möglichkeiten, Zehntausende von türkischen und kurdischen Kollegen und Jugendlichen mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin bekanntzumachen, sie von der Engstirnigkeit des Nationalismus zu befreien und im Geiste des proletarischen Internationalismus und der festen Verbundenheit mit der KPdSU zu erziehen.

Das aber ist die beste Grundlage, um in den kommenden Klassenkämpfen zu bestehen.



Die schraffierte Fläche markiert ungefähr das Gebiet von Türkei-Kurdistan. Hier lebt der größte Teil

des kurdischen Volkes. Weitere Teile leben in der UdSSR, in Iran, Irak und Syrien.



**Seite für Seite
Arbeiter-Zeitung**